



## 2. Treffen der Regionalkonferenz NRW der Fachgruppe Notfallpflege

Das 2. Regionaltreffen in Bonn stattfand, war geprägt durch einen regen Gedankenaustausch über die Herausforderungen der Notaufnahme die der geodemographische Wandel mit sich bringt. Das veränderte Aufgabenspektrum in der medizinischen –pflegerischen Leistung stellt zugleich eine Chance zur Professionalisierung dar.

Es wurde die Fachgruppe Notfallpflege innerhalb der DGF vorgestellt. Im Vordergrund stand dabei mit dem Arbeitsauftrag aus der letzten nationalen Arbeitskonferenz in Göttingen, in den Dialog zu treten.

Zunächst wurden 3 Fragen formuliert:

1. Brauchen wir eine eigenständige Fachweiterbildung?
2. Welche Inhalte müssen enthalten sein?
3. Wie und wo sollte die Fachweiterbildung angesiedelt sein?

**Frage 1** wurde durchaus kontrovers diskutiert. Viele Inhalte die z.B. in der A und I-Fachweiterbildung enthalten sind, wären auch Bestandteil einer eigenständigen Fachweiterbildung.

**Ergebnis Frage 1:** Eine eigene Fach Weiterbildung wird ganz klar bejaht. Die Hälfte der Teilnehmer sehen aber auch eine gemeinsame Fach Weiterbildung mit der A und I in den Grundmodulen. Danach soll es die in die Module für A und I sowie Module für die Notfallpflege, gesplittet werden.

**Frage 2** wurde zunächst nach dem erforderlichen Kompetenzstufenmodell nach Benner

1. "Neuling"
2. "fortgeschrittener Anfänger"
3. "Kompetenz"
4. "Gewandtheit"
5. "Experte"

Erörtert. Im Weiteren welche Qualifikationen /Kompetenzen muss eine Fachpflegekraft“ Notfallpflege “besitzen. Im Weiteren wurde die Wissens Aneignung gemäß Hubert Dreyfuss erörtert. Impliziertes und expliziertes Lernen. Die dann in der Handlungskompetenz münden.

Notwendige Inhalte(Prozentual am häufigsten genannten)

### Fachkompetenz:

- Verschiedene Triage Formen
- Gipsen



## 2. Treffen der Regionalkonferenz NRW der Fachgruppe Notfallpflege

- Externe und interne Schadenslagen
- Traumatologie
- Kinder in Notaufnahmen
- Demente Patienten in Notaufnahmen
- Pharmakologie (Erkennen von Wechselwirkungen von Medikamenten bei älteren Patienten)

### Methodenkompetenz :

- Prioritätensetzung
- Interprofessionelles Arbeiten
- Workflow strukturieren (besonders bei hohem Patientenaufkommen)
- Risikostratifizierung
- Qualitätsmanagement

### Sozialkompetenz :

- Kommunikation
- CRM-Prinzipien
- Deeskalation

### Selbstkompetenz:

- Situationsgerechtes Verhalten
- Prioritätensetzung
- Aktuellen Wissensstand
- Verantwortung übernehmen

Die zentralen Notaufnahmen sind ein Indikator für den Wandel in der Krankenhauslandschaft und der Gesellschaft. Die soziale Aufgabenstellung des Staates ist die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit. Dabei soll die medizinische Versorgung, gemäß den Leitlinien, für jeden Patienten zugänglich sein. Die Möglichkeiten der medizinischen Versorgung und neue Technologien und erleichterte Zugang zur Informationen durch das Internet, lassen die Ansprüche der Patienten steigen. Gerade in der Notaufnahme wird dieser Anspruch deutlich verbalisiert. Hinzu kommt die Vermischung der Bedürfnisse, die eigentlich eine Differenzierung benötigen:

- Bedürfnisse für Therapie der Beschwerden/ Krankheiten
- Bedürfnisse für Prävention und Wohlbefinden

Das indiziert aber auch das Problem der Notaufnahmen/ Krankenhäuser.



## **2. Treffen der Regionalkonferenz NRW der Fachgruppe Notfallpflege**

Die unterschiedlichen Bedürfnisse führen zu einer integrierten Versorgung. Diese muss aber auch finanziert werden. Damit bekommt die zentrale Notaufnahme in ihrer Portalfunktion eine strategische Rolle zugewiesen. Die Herausforderung ist das veränderte Aufgabenspektrum in der medizinischen-pflegerischen Leistung. Das veränderte Aufgaben Spektrum stellt gleichzeitig eine Chance zur Professionalisierung der Berufe (Akademisierung der Pflege) und auch für Spezifikationen, (Fachweiterbildungen Notfallpflege) dar.

Ziel:

Patienten einem medizinisch hochwertigen und evidenz-basiertem Versorgungsprozess zuzuführen, indem sie nach der Dringlichkeit der Erkrankung versorgt werden. Das muss in einer staatlich anerkannten Fachweiterbildung erfolgen.